



Ein Neubeginn für Frauen im Nordosten des Kongo



Gemeinsam meistern Frauen den Dorfalltag und die Erziehung ihrer Kinder. © Welthungerhilfe/ Meissner

Trügerischer Friede

Die Landschaft wirkt paradiesisch. Im Nordosten der Demokratischen Republik (DR) Kongo, dem drittgrößten Staat Afrikas, prägen tropische Wälder, Hügel, Berge und Seen das Bild. Hier in der Provinz Ituri, nicht weit entfernt vom Äquator, könnte das Leben gut sein. Wertvolle Rohstoffe gibt es reichlich in der Grenzregion zu Uganda, die Böden sind fruchtbar und die Region hat zudem Potential für Öko-Tourismus.

Aber der Alltag der Menschen, die hier leben, ist geprägt von Armut und Gewalt. Weder das Waffenstillstandsabkommen von 2003, noch die Wahlen in 2006, die ersten nach 46 Jahren, haben daran etwas geändert. Der bewaffnete Konflikt im Osten des Landes, das von vier Jahrzehnten Diktatur, Krieg und Bürgerkrieg ruiniert ist, dauert weiter an. Leidtragende der Kämpfe um Macht, Land und Bodenschätze, der zwischen Rebellen-Gruppen, Milizenverbänden und der kongolesischen Armee ausgetragen wird, ist die Zivilbevölkerung. Nach wie vor leben die Einwohner in Angst vor Terror und Plünderungen.

Das brutale Gesicht des Krieges

Besonders schlimm ist die Situation der Frauen und Mädchen. Wie in unzähligen anderen Kriegen wird auch in der DR Kongo sexuelle Gewalt als eine der abscheulichsten Waffen eingesetzt, um das soziale Leben zu zerstören und die Bevölkerung zu unterjochen. Die Brutalität ist unbeschreiblich und macht auch vor den Kleinsten nicht halt:

Ein Drittel der Opfer sind Kinder.



Schätzungen zufolge wurden seit Beginn der Kongokriege in den 1990er Jahren mehr als 200.000 Frauen vergewaltigt. Die Überlebenden bleiben anschließend schwer verletzt und traumatisiert zurück - ein Drittel von ihnen wurde zudem mit HIV/Aids infiziert. Medizinische Hilfe gibt es für sie kaum, und viele von ihnen werden von ihren Familien verstoßen und haben nicht einmal das Notwendigste zum Überleben.

Neben dem unvorstellbaren persönlichen Leid wird so in einer Gesellschaft, in der die Frau als Hüterin von Moral und Ehre der Familie gilt, mit der physischen und psychischen Verletzung von Frauen und Mädchen die Gemeinschaft zerstört.

Viele, denen dieses Schicksal erspart blieb, verwundete der Krieg auf andere Weise: Von Granaten, Minen und anderen Waffen für immer gezeichnet, müssen sie neue Wege finden, ihr Leben zu meistern.

Die Schrecken der Vergangenheit überwinden

Menschen mit Behinderungen, Vergewaltigungsopfer und minderjährige Mütter werden in der Demokratischen Republik Kongo häufig stigmatisiert und leiden unter sozialer Ungerechtigkeit, Ausgrenzung und Armut.

Die Welthungerhilfe unterstützt sie daher bei der Sicherung ihres Lebensunterhaltes. Gemeinsam mit der lokalen Organisation „Association des Mamans pour la Réconciliation et la Paix en Ituri“ betreut sie in der Stadt Bunia, unweit des Albertsees, etwa 100 kriegsgeschädigte Frauen und Kinder im Rahmen eines Ausbildungsprojektes.

In mehrmonatigen Kursen lernen Frauen hier Nähen, die Herstellung von Backwaren oder Hühnerzucht. So können sie ein eigenes Einkommen erwirtschaften. Gespräche und der Zusammenhalt in der Gruppe geben ihnen Kraft.

Einige der Teilnehmerinnen benötigen zunächst medizinische Behandlung und therapeutische Betreuung, um das Unsägliche zu überstehen, das sie erleiden mussten. Dabei werden sie finanziell unterstützt.

Nach der Ausbildung erhalten die Frauen Material und Geräte, wie z. B. Nähmaschinen: Startkapital für eine eigenständige berufliche Zukunft.



Frauen beim Nähen. Die Ausbildung hilft, ihren Lebensunterhalt zu sichern. © Welthungerhilfe

Bildung ist auch unabdingbar für die beruflichen Perspektiven der Kinder. Damit ihre Mütter auf Dauer das Schulgeld bezahlen können, werden Kinder in die Aktivitäten einbezogen: Sie erhalten Hühner, Enten sowie Futterrationen und nehmen an Schulungen in Geflügelhaltung teil. So können sie mit geringem Aufwand durch den Verkauf von Eiern zur Erwirtschaftung ihres Schulgeldes beitragen. Darüber hinaus hilft der Umgang mit Tieren traumatisierten Kindern bei der Alltagsbewältigung und gibt ihnen ein Stück Normalität und Selbstvertrauen zurück.

Die Erfahrung einer erfolgreichen beruflichen Selbstständigkeit stärkt das Selbstwertgefühl der Frauen und erhöht ihr Ansehen innerhalb der Gemeinschaft. Damit legen sie den Grundstein für einen Neuanfang.

Für 84 Euro erhält eine Frau eine handbetriebene Nähmaschine.

Deutsche Welthungerhilfe e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 1
53173 Bonn
Tel.: 0228 - 22 88 0 Fax: 0228 - 22 88 333
spenden@welthungerhilfe.de

Sparkasse KölnBonn
Spendenkonto: 1115
Bankleitzahl: 370 501 98

Spendenstichwort: Ulmer Laufnacht 2011
www.welthungerhilfe.de